

Der Prophet Elisa

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Kreuztal
Datum	06.07.-08.07.2012
Länge	01:07:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw015/der-prophet-elisa

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen heute Abend Gottes Wort aus 2. Könige 5. 2. Könige 5, Vers 1, folgende. Und Naaman, der Heeroberste des Königs von Syrien, war ein großer Mann vor seinem Herrn und angesehen. Denn durch ihn hatte der Herr den Syrern Sieg gegeben. Und der Mann war ein Kriegsheld, aber aussätzig. Und die Syrer waren in Streifscharen ausgezogen und hatten aus dem Land Israel ein junges Mädchen gefangen, weggeführt. Und sie diente der Frau Naamans. Und sie sprach zu ihrer Herrin, ach, wäre doch mein Herr vor dem Propheten, der in Samaria wohnt, [00:01:04] dann würde er ihn von seinem Aussatz befreien. Und Naaman ging und berichtete es seinem Herrn und sprach, so und so hat das Mädchen geredet aus dem Land Israel. Da sprach der König von Syrien, geh, zieh hin, und ich will an den König von Israel einen Brief senden. Und er ging hin und nahm mit sich 10 Talente Silber und 6.000 Segel Gold und 10 Wechselkleider. Und er brachte den Brief zum König von Israel. Und er lautete so, und nun, wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist. Und es geschah, als der König von Israel den Brief gelesen hatte, da zerriss er seine Kleider und sprach, bin ich Gott, um zu töten und lebendig zu machen, dass dieser zu mir sendet, einen Mann von seinem Aussatz zu befreien? Aber gewiss, erkennt doch und seht, dass er einen Anlass an mir sucht. Und es geschah, als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte. [00:02:08] Da sandte er zum König und ließ ihm sagen, warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn doch zu mir kommen, und er soll erkennen, dass ein Prophet in Israel ist. Und Naaman kam mit seinen Pferden und mit seinem Wagen und hielt am Eingang des Hauses Elisas. Und Elisa sandte einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen, geh hin und bade dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder werden und du wirst rein sein. Da wurde Naaman zornig und zog weg, und er sprach, siehe, ich hatte gedacht, ihr werdet gewiss zu mir herauskommen und herzutreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, wird seine Hand über die Stelle schwingen und so den Aussätzigigen heilen. Sind nicht Abana und Papa, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Wasser von Israel? Kann ich mich nicht darin baden und rein werden? Und er wandte sich und zog weg im Grimm. Da traten seine Knechte herzu und redeten zu ihm und sprachen, [00:03:12] mein Vater, hätte der Prophet etwas Großes zu dir geredet, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr denn, da er zu dir gesagt hat, bade dich und du wirst rein sein? Da stieg er hinab und tauchte sich im Jordan siebenmal unter nach dem Wort des Mannes Gottes. Da wurde sein Fleisch wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben und er war rein. Und er kehrte zu dem Mann Gottes zurück, er und sein ganzes Gefolge. Und er kam und trat vor ihn und sprach, sieh doch, ich erkenne, dass es auf der ganzen

Erde keinen Gott gibt als nur in Israel. Und nun nimm doch ein Geschenk von deinem Knecht. Aber er sprach, so wahr der Herr lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich es nehmen werde. Und er drang in ihn, es zu nehmen, aber er weigerte sich. [00:04:07] Da sprach Naaman, wenn nicht, so werde doch deinem Knecht die Last eines Mautiergespanns Erde gegeben, denn dein Knecht wird nicht mehr anderen Göttern Brandopfer und Schlachtopfer opfern, sondern nur dem Herrn. In dieser Sache wolle der Herr deinem Knecht vergeben. Wenn mein Herr in das Haus Rimmans geht, um sich dort niederzubeugen, denn er stützt sich auf meine Hand und ich beuge mich nieder im Haus Rimmans, ja, wenn ich mich niederbeuge im Haus Rimmans, so möge doch der Herr deinem Knecht in dieser Sache vergeben. Und er sprach zu ihm, geh hin in Frieden. Und er zog von ihm weg eine Strecke Weges. Da sprach Gehasi, der Knabe Elisas, des Mannes Gottes, siehe, mein Herr hat Naaman diesen Syrer verschont, dass er nicht aus seiner Hand genommen hat, was er gebracht hat. [00:05:01] So war der Herr lieb, wenn ich ihm nicht nachlaufe und etwas von ihm nehme. Und Gehasi eilte Naaman nach, und als Naaman sah, dass er ihm nachlief, sprang er vom Wagen herab, ihm entgegen und sprach, steht es gut? Und er sprach, es steht gut. Mein Herr sendet mich und lässt dir sagen, siehe, eben jetzt sind vom Gebirge Ephraim zwei Knaben von den Söhnen der Propheten zu mir gekommen. Gib ihnen doch ein Talent Silber und zwei Wechselkleider. Und Naaman sprach, lass es dir gefallen, nimm zwei Talente. Und er drang in ihn und band zwei Talente Silber in zwei Beutel und zwei Wechselkleider und gab es zwei in seiner Knaben, und sie trugen es vor ihm her. Als er aber an den Hügel kam, nahm er es aus ihrer Hand und brachte es im Haus unter. Dann entließ er die Männer, und sie gingen weg. Er aber ging hinein und trat vor seinen Herrn. Da sprach Elisa zu ihm, woher, Gehasi? Und er sprach, dein Knecht ist weder dahin noch dorthin gegangen. [00:06:06] Und er sprach zu ihm, ging mein Herz nicht mit, als der Mann sich von seinem Wagen herab dir entgegenwandte? Ist es Zeit, Silber zu nehmen und Kleider zu nehmen und Olivenbäume und Weinberge und Kleinvieh und Rinder und Knecht und Mägde? So wird der Aussatz Naamans an die Haften und an deine Nachkommen auf ewig. Und er ging von ihm hinaus, aussätzlich wie Schnee. Soweit Gottes Wort. Ihr lieben Geschwister, wir haben an den vergangenen Abenden gesehen, dass wenn wir diese Kapitel lesen, wo uns Gott Einblicke gibt in das Leben dieses Propheten Elisa, dass aus den Darstellungen gewissermaßen Fragen erwachsen. Und diese Fragen legt Gott uns auch heute noch vor, denn er hat ja gesagt, dass alle Schriften einmal von ihm eingegeben sind. Es sind göttlich inspirierte Mitteilungen, über die wir uns austauschen, auch an diesen Abenden, weil sie in seinem Wort stehen und sie sollen nützen, sie sollen nützlich sein und dann zählt Paulus eine ganze Reihe von Effekten aus, wozu dieser Nutzen führen soll oder worin er bestehen soll. [00:07:22] Die Frage ist, ihr lieben Geschwister, ich sage das mal nach dem Lied und nach dem Gebet, hören wir mit redlichem Herzen dieses Wort, dass wir nicht vergebliche Hörer sind, sondern dass er das Wort in unsere Herzen einschreiben kann, dass es in der Tat eine Heimat hat und uns verändert. Ich erwähne mal rasch die Thessalonicher, auf die müssen wir übrigens gleich nochmal zurückkommen. Da sagt Paulus, dass er Gott dankt, dass sie das Wort Gottes so aufgenommen haben oder seine Botschaft, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort. Und dann fügt er noch einen Nachsatz an, dass auch in euch den Glaubenden wirkt. Das heißt, Gottes Wort soll nicht nur Kenntnis ausmachen, dass wir es wissen, sondern Gottes Wort will in uns wirken. Gottes Wort ist und will sozusagen unsere Herzen und unsere Leben formen und umwandeln zur Ehre des Herrn. [00:08:26] Ihr Lieben, wir haben schon viel, viel Gottes Wort gehört. Immer wenn wir es gehört haben, war es da tatsächlich ein wirkendes Wort, das in unseren Herzen etwas ausgerichtet hat, dass wir dahin gekommen sind, was wir auch eben vor dem Herrn im Lied ausgedrückt haben, dass wir den Wunsch haben zu lernen, lehr uns treu jünger werden, dass wir diese kurze Lebenszeit nutzen für die Ewigkeit. Und eben da sind wir bei unserem Thema. Wir haben hier von sechs Dienern gelesen. Das ist das Kapitel der Diener hier, 2. Könige 5. Zwar unterschiedlich ausgerichtet, aber hier werden uns Dienste gezeigt und da können wir fragen, inwieweit reden sie auch in Zeiten des Neuen Testaments zu uns?

[00:09:18] Können wir von diesen Dienern beziehungsweise den Diensten etwas lernen? Ich möchte die erst einmal nennen, diese sechs Diener. Da haben wir einmal den Nahmann, das ist ein Großer dieser Welt und trotzdem Diener seines Königs. Der König sagt mal, mein Knecht Nahmann. Und dieser Knecht des Königs, selbst ein großer, wir kommen gleich noch darauf zurück, ein selbstherrlicher Mann, der vom Stolz und Hochmut des natürlichen Menschen geprägt ist, der wird zum Sklave einer unentrinnbaren Not. Das ist die eine Seite seines Lebens. Und so fängt das Kapitel an, zeigt uns, neutestamentlich gesprochen, einen Diener der Sünde, der stolz und im Hochmut sich gegen Gott erhebt, aber unter die Erkenntnis kommt, dass die Sünde ihn ruiniert. Und wie sehen wir ihn am Ende des Kapitels? Als ein Knecht Gottes, dessen Repräsentant dieser Prophet ist. [00:10:23] Viermal sagt Nahmann da, dein Knecht, da redet er ihn nicht an als Elisa von Geburt, sondern als den heiligen Mann Gottes. Er ist der Repräsentant Gottes. Und der Nahmann sagt, dein Knecht, es gibt nur einen Gott, das hat er erkannt, der hat ihm Heilung und Rettung geschenkt und dann wollte er hinfert diesem Gott dienen. Dein Knecht, dein Knecht, dein Knecht. Und dann haben wir verstanden, dass wir nach unserer Bekehrung Gott dienen dürfen. Jetzt müssen wir noch mal rasch zu den Thessalonichern gehen. Da kam der Paulus mit seinen Brüdern nach Thessalonich, hat diese wunderbare Botschaft, das Evangelium verkündigt und die Menschen haben, oder einige, haben ihr Herz im Glauben aufgetan, haben sich bekehrt und sie merkten, wir haben uns bekehren dürfen von diesem toten Götzendienst, [00:11:21] um zu dem lebendigen Gott, dem Gott, den Paulus da verkündet hat, dem einzigen Gott und dann hatten sie sich bekehrt und wie soll denn jetzt das Leben weitergehen? Sie hatten den rettenden Glauben erfahren, wie du und ich ihn auch mal annehmen durften. Dann muss doch irgendwie das Leben weitergehen nach der Bekehrung und so wie vorher in einem Leben ohne Gott, kann es einfach nicht weitergehen. Aber wie geht es weiter? Jetzt müssen wir mal in unserem eigenen Leben nachforschen, wie ist das Leben nach unserer Bekehrung weitergegangen? Haben wir da so von Tag zu Tag einfach neu in den Tag reingelebt und mal geguckt, wie geht das denn jetzt als Christ so zu? Oder haben wir, ich nenne jetzt mal einen falschen Ausdruck, meinen aber das richtige, haben wir ein geistliches Konzept, eine geistliche Gesamtausrichtung für unser Leben als Kinder Gottes uns schenken lassen? [00:12:22] Wir kommen nochmal zu den Thessalonichern. Die hatten sich bekehrt, aber jetzt steht da eine doppelte Zielsetzung oder Zweckbestimmung, was sie mit ihrem Leben als Christen jetzt anfangen wollen. Erstens, sie hatten sich bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen. Zweitens, um seinen Sohn, den Herrn Jesus, aus dem Himmel zu erwarten. Wie wir als von Gott geschaffene Menschen auf zwei Beinen stehen und da Gott uns einen sicheren Stand gegeben hat, so können wir als Christen auch diese beiden Beine benutzen, um einen sicheren Christenstand zu haben, wenn wir Gott dienen wollen und wenn wir dabei den Herrn Jesus aus dem Himmel erwarten. [00:13:05] Dem das eine beflügelt das andere. Wenn ich weiß, Gott hat uns, ich zitiere jetzt in Liederdichte noch einmal, diese kurze Zeit auf Erden gegeben, oder Herr Jesus kommt bald, wir erwarten ihn, dann muss doch die Frage drängend werden, wenn wir ernsthaft mit dem Kommen des Herrn rechnen, wie verbringe ich dann die Lebenszeit, die er mir geschenkt hat? Kann ich da für mich leben? Was sagt Paulus den Korinthern, die mussten auch noch so ein bisschen lernen, wenn Christus für alle gestorben ist, dann wollen wir nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben ist und ist auferstanden. Eben da sehen wir wieder, solch ein ganz natürliches, geistliches Konzept für Lebensführung eines Christen. Nicht mehr sich selbst leben, sondern dem leben, der für uns gestorben ist, der sein Leben für uns dargelegt hat am Kreuz von Golgatha. [00:14:05] Wie sieht das denn aus, so ein Konzept Gott leben? Wenn der Herzensentschluss da ist, müssen wir uns über die praktische tägliche Verwirklichung gar nicht so viel Sorgen machen. Da müssen wir nämlich keinen Plan entwickeln, da will der Herr uns dann Schritt für Schritt führen. Wenn das Herz diesen Vorsatz kennt, ihr Lieben, werden wir bereit sein, auf seine Stimme zu hören, wenn er uns dieses oder jenes geschehen lassen will. Aber ich kann euch auch sagen, und das wisst ihr aus eigener Erfahrung, dann wird sowieso

unser Leben neu sortiert werden, wenn wir in der Hingabe an ihn leben. Da werden wir manche Dinge einfach fallen lassen. Manche Einstellungen, die wir von früher kannten, unser Leben wird sich schon ändern. Die Lebenshaltung ist durch Hingabe an Christus, an unseren Erlöser geprägt. Das ist diese Haltung, die die Thessalonicher gezeigt haben. Gott dienen und den Herrn Jesus erwarten. [00:15:06] Jetzt gibt es zu diesem Dienen, vielleicht darf ich das mal ein wenig unterscheiden, zumindest mal zwei Blickrichtungen oder zwei Aspekte. Gott dienen kann einmal sich zeigen in Gottesdienst ausüben.

Zum Beispiel sind die Heiden vor der Bekehrung zu ihren toten Götzenbildern hingeführt worden und haben die Götzen angebetet. Das sagt Paulus zu den Korinthern zum Beispiel. Da wurdet ihr hingeführt. Das ist Dienen vor Götzen im Sinne von Opfer- oder Götzendienst. Davon sind wir befreit worden. Wir dürfen dem wahren und lebendigen Gott dienen. Gottesdienst in diesem engeren Sinn ausführen. Was ist Gottesdienst?

Heute morgen durften wir Gottesdienst haben, dass wir anbetend vor ihm erscheinen, ihr lieben Geschwister. Dass wir als Kinder anbetend dem Vater nahen, Epheser 3, Johannes 4. Als Kinder dem Vater anbetend nahen, ihr lieben Geschwister. [00:16:20] Und dann gibt es noch eine andere Sicht der Anbetung. Dass wir als Menschen, als Priester vor dem Angesicht Gottes anbeten. Das sind zwei Seiten einer Angelegenheit, ihr lieben Geschwister. Petrus und der Hebräerbrief reden uns als heilige Priester an, die als Menschen priesterlich vor Gott dienen. Und Johannes und der Epheserbrief zeigt uns, dass wir als Kinder, als Söhne Gott dem Vater nahen dürfen, um ihn anzubeten. Ob der Größe seiner Gabe und Liebesoffenbarung im Sohn, eben das ist Gottesdienst. Kennen wir dieses Dienen in rechter Herzensfreude und rechter Wertschätzung Gottes und des Opfers von Golgatha. [00:17:11] Und dann kommt die andere Seite des Dienens, ihr lieben Geschwister, das drückt sich aus in einer Lebenshaltung. Gottesdienst als Lebenshaltung. Ich mache das mal deutlich mit einer Stelle aus dem Römerbrief. Wir wissen ja, Paulus klärt einfach mal in den ersten Kapiteln, wie wir stellungsmäßig vor Gott als Gerechte dastehen. Und dann kommt er nach einem kurzen Einschub, da behandelt er das Thema Israels, Kapitel 9 und 10 und 11. Und dann kommt er ab Kapitel 12 zu der Seite der praktischen Gerechtigkeit. Stellungsmäßig Gerechte vor Gott sollen auch praktisch gerecht leben. Das heißt, den Beziehungen entsprechend, in die Gott uns gestellt hat, so sollen wir leben. [00:18:03] Und dann müsst ihr mal den Anfang von Kapitel 12 lesen, vielleicht machen wir das mal eben gemeinsam. Sagt Paulus, ich ermahne euch nun, nach den vorausgehenden Erklärungen, Brüder, durch die Erbarmung Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt. Wenn ihr diesen Vers lest, dann steht hinter Dienst eine Fußnote und dann steht unten, das ist euer vernünftiger Gottesdienst. Euren Leib darstellen als ein heiliges, lebendiges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer. Einen Mann der Antike musstest du nicht erklären, was ein Schlachtopfer ist. Auch den Korinther nicht. Das heißt, mit totaler Aufgabe ist das verbunden. Ein Opfer. Aber jetzt nicht ein totes Opfer, Gott will keine toten Opfer, das ist nur hier eine Erklärungshilfe, das Gott uns ganz haben will. [00:19:08] Die ganze Hingabe unseres Lebens, dann soll es lebendig sein, wie Gott uns das Leben geschenkt hat, als lebendige Christen auf dieser Erde, aber auch ein heiliges, das heißt für Gott abgesondertes, ein vollkommenes Opfer für Gott. Das soll unser Leib sein. Und jetzt noch eine kleine Vorklärung. Paulus dividiert hier nicht den Leib von Seele und Geist ab, sondern er meint den ganzen Menschen, der sich weihen soll nach Geist und Seele und Leib.

Das heißt, unsere geistigen Kapazitäten, dass wir unseren Verstand, unsere Intelligenz einsetzen, gebrauchen lassen für seine Zwecke, nach der Seele, das heißt unsere seelischen, emotionalen,

inneren Kräfte gebrauchen lassen. [00:20:05] Ich denke nur einmal, ihr lieben Geschwister, wenn der eine leidet, soll der andere mitleiden, wenn wir Trauernde trösten sollen, brauchen wir diese Befähigung, aber in einer geistlichen Weise. Und das wird hier auf den Körper bezogen, eben der, das Auswirkungsorgan ist, in der Lebenswelt, in der wir uns befinden. Um das mal ganz einfach zu machen, wenn der Herr mir nicht die Zunge gegeben hätte, könnte ich damit nicht sprechen. Wir könnten jetzt im Augenblick, könnte ich euch nichts über Römer 12 sagen und die Anfangsverse, wenn ich diese Organ, die Zunge nicht hätte. Ich könnte auch heute Abend über was ganz anderes reden, ich könnte über Fußball reden, interessiert mich zwar nicht, aber ich könnte über Fußball reden, aber dann würde ich meine Zunge nicht Gott weihen. Wenn ich aber jetzt über Gottes Wort rede und mich leiten lassen möchte vom Herrn, dass wir dieses, sein wunderbares Wort besser verstehen, eben stelle ich ganz einfach, möchte ich meine Zunge als Opfer, als Teil dieses Opfers Gott zur Verfügung stellen. [00:21:16] Jetzt stehst du morgen vielleicht da und weißt, dass du einem, der krank und schwach ist und elend ist, helfen kannst. Da gehst du hin, dann stellst deine Füße in diesen Dienst und deine Hände in den Dienst und deine Kräfte in diesen Dienst, das heißt, du zeigst dann mit deinem Leib wieder, dass du dem Bruder dienen willst, in der Bruderliebe tätig sein willst. Jetzt könnten wir eine Fülle von ganz praktischen Beispielen nennen, wie es aussehen kann, wenn wir unser Leib als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung stellen. Da machen wir kein Programm draus, ihr Lieben, sondern wir lassen uns gebrauchen und dann kann daraus dieser vernünftige Gottesdienst erwachsen. [00:22:05] Ich nenne mal ein paar Beispiele, da gab es in Rom, nein, da gab es eine Schwester, die Vöbe, das war eine Dienerin der Versammlung in Kinkrea. Mal in Klammern, habt ihr hier in Langenau oder Buschhütten, habt ihr auch Dienerinnen der Versammlung? Wie sieht das aus, wenn eine Schwester eine Dienerin der Versammlung ist?

Geht ja ganz konkret dazu.

Ist uns das so fremd oder kennen wir das Thema heute noch? Ich sage euch mal eine andere Person, wir bleiben mal bei der Schwester, die Dorcas in Apostelgeschichte, da steht sie war reich an guten Werken. Die hatte einen Blick für das Wohl und Wehe der Geschwister und dann saßen da Witwen und Waisenkinder und die waren wirklich arm dran damals, keine soziale Hängematte. [00:23:02] Die waren arm dran und dann hat sie sozusagen die von Gott gegebenen natürlichen Fähigkeiten benutzt, um ihren Geschwistern zu helfen. Als sie unter ihnen war, die lebte in der Mitte der Geschwister, das war eine Schwester, auf die konntest du dich verlassen. Reich an guten Werken, so formuliert der Geist Gottes und hat das für uns festgehalten. Das waren Dienerinnen der Versammlung, sie haben Gott gedient, ein vernünftiger Gottesdienst.

Das kann weitergehen, wir können zum Trost anderer leben, einer den anderen erbauen, wenn wir uns persönlich treffen.

Wir können auch dem Herrn dienen, indem er uns im evangelistischen Dienst vor einer sterbenden Welt gebraucht.

Wenn du am Büchertisch stehst, wenn du Traktate verteilst, dann musst du einfach mal raus, dann musst du dein Leib einschlägig gebrauchen, dann dienen wir ihm. [00:24:06] Und wenn es um die Auferbauung der Versammlung geht, dienen wir da auch. In Langenau haben wir Diener, die der Herr gebrauchen kann, um den Dienst der Auferbauung der Versammlung zu betreiben. Beten wir alle darum, ihr lieben Geschwister, das ist eine Sache für Brüder und Schwestern, für jeden, dass der Herr Dienst zur Auferbauung geschehen lässt. Auch in eurer Mitte, das kommt alles nicht von selbst. Da muss der Herr Diener zubereiten und meistens geht er wachstümlich, wenn sich einer bereit

erklärt, von dem Herrn zubereiten zu lassen, dass er innerlich wartet, Herr, wenn du mich gebrauchen willst, dann warte ich auf deine Zubereitung. Aber da müssen wir uns auch mal zubereiten lassen, da braucht man stille Zeit mit diesem wunderbaren Wort, dass man das Wort kennenlernt, dass einem selbst wichtig wird, dass man Einsicht sammelt in Gottes Wort. [00:25:06] Und dass der Herr dann durch seinen Geist mal leitet und uns deutlich macht, wenn wir das, was uns selbst wertvoll geworden ist, auch mal weitergeben in der Versammlung zur Auferbauung, eben nicht sofort nach Afrika in Mission, so fängt das in der Regel nicht an, sondern da, wo, wie wir das so oft sagen, wo der Herr mich hingestellt hat, da bereit sein zum Dienst erleben. Das ist allgemeiner Gottesdienst, eine Lebenshaltung, die der Herr bei uns sehen will. Wir sollen eifrig sein in guten Werken.

Bruder Kelly sagt einmal, jede Regung des neuen Lebens ist für Gott ein gutes Werk.

Das kann nur mal ein mitfühlender Händedruck sein. Ich sage nur in Anführungsstrichen, nur mal ein mitfühlendes Wort. [00:26:01] Das kann aber auch mit richtiger Arbeit verbunden sein, mit Mühe, mit wirklicher Mühe, ihr Lieben. Diese Werke, die guten Werke des Glaubens, die Bemühungen der Liebe, wie Paulus das bei den Thessalonichern anerkennen kann, Bemühungen sind Mühewaltungen, ihr Lieben. Aber wenn die Liebe uns dazu führt, sind das Dienste, die der Herr sehr wohl registriert und anerkennt. Merken wir, dass das ein aktuelles Thema für uns ist, ihr lieben Geschwister? Nicht denken, ja, da wird es irgendwo in der Versammlung ja Diener und Dienste geben und dann warten wir nur, dass wir bedient werden. Nein, wir wollen uns selbst von dem Herrn zubereiten lassen und fragen lassen, wann und wie er uns gebrauchen will. Ihr Lieben, dieses bereit erklären, dieses sich formen und bilden lassen, das ist so entscheidend für uns. Ich will das auch mal ganz besonders unseren lieben jungen Geschwistern und auch jungen Brüdern sagen. [00:27:02] Wenn wir jetzt einmal zu diesen Dienern kommen, ich werde nicht über alle etwas sagen, manches nur skizzieren, aber den einen oder anderen Diener wollen wir uns schon nehmen. Liebe Geschwister, der Naamann, da möchte ich nur sagen, wenn heute Abend noch einer hier sein sollte, der nicht diesen Glauben kennt, dann mach es so wie der Naamann. Kannst dir dabei die Umwege sparen, aber mach es wie der Naamann. Wie ist er überhaupt auf diesen Weg der Heilung und der Rettung gekommen?

Jetzt kommen wir zu dem jungen Mädchen, das liegt mir besonders am Herzen. Da sehen wir zum Beispiel, dass sie das Dienen, die Dienstbereitschaft für Gott als Lebensgrundhaltung sieht. Und dann merkt sie, dann bietet sich eine Gelegenheit und dann nimmt sie das wahr im Zeugnis für ihren Gott und für den Mann Gottes. Ihr Lieben, wenn wir dieses junge Mädchen mal anschauen, fällt uns vielleicht als allererstes auf, dass sie gar nicht mit Namen genannt wird. [00:28:05] Es gibt manche Personen in der Bibel, denen setzt Gott ein Zeugnis, nennt den Namen aber nicht. Damit sind sie für uns ein Beispiel. Und die Frage wäre, wenn solche namenlosen Dokumente da sind, wo Gott etwas anerkennt, könnte ich da zum Beispiel meinen Namen einsetzen. Wir haben manche junge Leute heute Abend hier. Könntet ihr genau euren Namen da einsetzen, junge Schwester oder junger Bruder und dass dann der Rest genauso von euch gesagt wird. Das war nämlich erstens eine treue Dienerin und eine sehr mutige Dienerin. Erstens war sie ja Sklavin, ein Beutestück und die hatte nichts zu lachen.

Aber ihr Lieben, sie hat sich nicht gegen Gott gehadert auf diesem schweren Weg. Da lesen wir überhaupt nichts von. [00:29:01] Nicht hadern.

Vielleicht hat sie den Weg nicht verstanden, gehe ich sogar von aus. Und doch hat sie offensichtlich

nicht gehadert. Denn sonst, wenn sie gehadert hätte, hätte sie wahrscheinlich dieses freimütige Zeugnis für ihren Gott nicht ablegen können und hätte nicht dieses Glaubensvertrauen in Gott gezeigt.

Eben dann sehen wir ihre Reaktion, dass sie erstens als Sklavin die Wege Gottes annimmt und dass sie nicht hadert, haben wir gesehen, aber dass sie dann auch nicht im Zeugnis für ihren Gott mauert oder blockiert ist. Das hätte sie auch tun können, wenn ich hier als Staatsklavin so unwürdig behandelt werde, dann investiere ich für die 0,0.

Dann stellt sie fest, der Mann ist aussätzig, dann lass ihn doch aussätzig sein.

[00:30:02] Nein, das tut sie eben nicht. Im Geschwister, sie zeigt eine innere Bewegung, eine Teilnahme.

Das können wir lesen, wenn sie sagt, ach, ach, ach, wäre doch, mein Herr. Ihr ist das Geschick dieses Mannes nicht egal?

Im Geschwister, wenn wir uns daran erinnern haben, unter anderem auch heute Nachmittag, dass der Aussatz ein Bild der Sünde ist, in seiner ruinierenden, zum Tod führenden Kraft. Ist uns das Geschick der ungläubigen Menschen, die um uns herum sind, egal?

Oder sagen wir gleichsam auch, ach, teilen wir die Empfindung, die wir beim Herrn Jesus gelernt haben?

Er sagt, er lernt von mir.

Was wird denn gesagt, als der Jesus Menschen begegnete, die wie Schafe waren, die keinen Hirten hatten, unversorgt? [00:31:01] Oder im Bild dieses barmherzigen Samariters, da wird so häufig gesagt, Jesus innerlich bewegt. Geht auf sie zu und dann hilft er.

Dann macht er seine Heilandsliebe deutlich, innerlich bewegt. Ihm dauert das Geschick von Menschen, das waren seine eigenen Geschöpfe, die sich von Gott entfernt hatten. Und er wusste, wo der Weg der Gottentfremdung endet. Es dauerte ihn und innerlich bewegt hat er dann aktive Schritte gemacht. Eben kennen wir noch dieses Zeugnis in der Welt, dass wir diese innere Bewegung kennen, sozusagen teilhaben an den Heilandsempfindungen unseres Herrn, als er auf dieser Erde diesen Dienst des Evangeliums so wunderbar ausgeführt hat.

Das ist eine erste Lektion dieser treuen Dienerin.

Liebe Geschwister, dann gibt sie ein wunderbares Zeugnis ab. Ach, wäre doch mein Herr bei den Propheten, den Samaria ist. [00:32:05] Das sagt sie frank und frei heraus, hätte ja auch als eine üble List ausgelegt werden können. Die will jetzt nur den Nahmann in das Feindesland locken und damit in eine Falle locken. Also es war nicht ganz ungefährlich, diesen Weg vorzuschlagen. Liebe Geschwister, damit kalkuliert sie nicht. Sie sagt, den Weg der Rettung, unabhängig von der Reaktion oder möglichem Unbill im Hause Nahmanns, sind wir auch so furchtlos.

Heute geht es darum, den Spottfleisch zu ertragen, der uns entgegenschlägt, wenn wir von dem Herrn Jesus so reden, wie die Bibel sagt. Da muss man sich manchmal schon wappnen mit dieser

Furchtlosigkeit. Und eben dann das Zeugnis, das ist geprägt von tiefem Gottvertrauen.

[00:33:01] Das wusste dieses junge Mädchen auch, dass normalerweise Aussatz nicht heilbar ist.

Wenn sie es dennoch sagt, dann glaubt sie Wiederhoffnung, wie das der Römerbrief sagt. Wiederhoffnung auf Hoffnung Glauben, wie der Abraham das gemacht hat. Können wir nachlesen, Römer 4. Wiederhoffnung auf Hoffnung geglaubt, eben das ist Glaube, der in Gott verankert ist. Ein zweites Merkmal ihres Glaubensvertrauens, in Lukas 4, wird dieses Beispiel hier erwähnt.

Dann wird gesagt, dass in den Tagen Nahemann sehr viele Aussätzige waren, aber niemand ist geheilt worden außer Nahemann. Das heißt, wenn das junge Mädchen jetzt sagt, wäre er doch bei den Propheten, dann könnte er geheilt werden, dann glaubt sie ohne die Stütze einer gleichgelagerten Erfahrung.

Ich will das erklären.

[00:34:02] Ihr Lieben, wenn ich sagen könnte, der hat es erlebt, der hat es auch erlebt, und dann kenne ich noch ein paar, die haben dieselbe Erfahrung der Heilung gemacht, dann wäre es vielleicht nicht so schwer zu sagen, versuch den Weg, geh auch mal. Nein, sie hatte keinen gleichgelagerten Fall.

Ihr Lieben, wie konnte sie das denn sagen?

Das ist für mich der größte Punkt. Sie konnte nur so reden, weil sie ihren Gott gut kannte, dieses kleine junge Mädchen.

Man muss nicht alt werden, um Gott gut zu kennen.

Da kann man auch in jungen Jahren Gott gut kennen. Das ist alles eine Frage des Umgangs. Wie ich ihn kennenlernen möchte, wie ich die Erfahrungen mit meinem Gott in mein Leben hineinnehme, wie ich sie zu einer lebendigen Erinnerung mache. Und sie kannte ihren Gott, sonst hätte sie nicht so reden können. [00:35:03] Eben dann vielleicht noch ein Punkt. Diese Empfehlung, dieser Ratschlag musste ja auch in den Ohren von Naaman und seiner Frau sehr, sehr ungewöhnlich sein, aber man glaubt ihr.

Ein ganz praktischer Gedanke, wenn wir als Christen Zeugnis ablegen wollen, vor unserer Umwelt, in der Nachbarschaft oder bei Arbeitskollegen, in der Schule, in der Uni, wo auch immer, haben wir dann in uns selbst eine gewisse Glaubwürdigkeit.

Haben wir eine Glaubwürdigkeit?

Wenn wir als Nachbarn, ich sage jetzt mal ein etwas derben Ausdruck, als Streithansel bekannt sind, oder als missgünstige Leute, da können wir Evangelium reden, wie wir wollen. Ihr Lieben, das nimmt uns keiner ab. Das schmälert die Botschaft als solche nicht. Aber sie nehmen sie von mir dann nicht mehr ab. Wenn ich auf der Arbeit ein Drückeberger bin, lass lieber meine Kollegen arbeiten, [00:36:04] dann nimmt man mir das Evangelium nicht ab, oder nur ganz, ganz schwer. Kennen wir diese Voraussetzungen sozusagen, die in unserem Verhalten begründet sind, dass wir keine Blockaden errichten und es dem anderen schwer macht, von mir die Botschaft anzunehmen. Sind wir so als Christen gut bekannt, dann können wir auch gut die Botschaft von Christus weitersagen.

Übrigens frage ich mich, das soll mal ein letzter Gedanke sein zu diesem jungen Mädchen, die war ja nicht alt, war keine alte Frau, wo die das gelernt hat, wo die das gelernt hat, dass wir für mein Empfinden Licht auf ihr Elternhaus, auf die Atmosphäre im Elternhaus, was sie dort gelernt gehört hat über den Gott Israels.

[00:37:02] Wie trotz der schwierigen Zeiten, und das waren sie hier, Gottvertrauen, Gottesfurcht ihr Haus, ihr Elternhaus geprägt haben.

In dem Gespäche geben wir unseren Kindern auch in unseren schwierigen Tagen gutes geistliches Rüstzeug mit. Seine sehr, sehr bedeutungsvolle und ernste Frage.

So, der Name zieht hin.

Jetzt kämen wir an sich zu dem Elisa.

Das ist ein Diener des Herrn, ein treuer und weiser Diener seines Herrn.

Das Verhalten als Diener ist ja ein bisschen merkwürdig und wir würden vielleicht gesagt haben, so auf Anhieb, also Elisa, so kannst du das ja nur wirklich nicht machen. Du verprellst dir doch die Leute.

Da geht man mal anständig raus, wenn da ein Heeroberster kommt, dann machst du auch mal einen Diener und begrüßt ihn freundlich und dann kannst du ihm ja was vom Gott Israels sagen. [00:38:03] Macht er ja nicht.

Der lässt sich ja noch nicht mal blicken. Der schickt so einen nachgeordneten Boten, zu dem müssen wir gleich mal kommen, nur einfach vor die Tür und sagt, sag dem Nahmann mal.

Er ehrt diesen Mann nicht.

Übrigens ist das ein Verhalten von Weisheit.

Das heißt, eines geistlich angemessenen und ausgewogenen Verhaltens.

Warum ist das weise?

Warum macht ihr das, ihr Lieben?

Das liegt an Nahmann begründet.

Der Nahmann ist sozusagen mit einem stolzen Brief gekommen und dann hat die sich natürlich in der Adresse geändert, du kannst nicht bei religiösen Institutionen beispielsweise Rettung finden, sondern nur bei Herrn Jesus. Nicht in irgendeiner Kirche oder was, ich übertrage das mal, sondern bei Christus allein und über solche Personen, [00:39:02] die wirklich biblisches Evangelium weitergeben. Also muss man auch die richtige Adresse erstmal finden. Aber jetzt sind sie dahin gekommen und dann kam der so mit stolz geschwellter Brust, wir sagen hoch zu Ross, der ist noch nicht mal abgestiegen, und sagt, wenn ich jetzt hier mit dem Begleitschreiben des Königs komme, selbst bin Heeroberster und komme in ein Land, was ich gerade kurz vorher besiegt habe, dann werden die

Beine machen und springen. Sozusagen Rettung kann ich mir erkaufen, gewissermaßen Kraft der Würde und Macht meiner Person. Und genau den Zahn, sage ich einmal, musste man diesem Mann ziehen. Nicht sozusagen die hohe Persönlichkeit, der Stolz.

Gott widersteht den Hochmütigen.

Wenn der aus Syrien Aram kam, meint das Stolz, ihr Lieben, und der Name, man heißt, übersetzt die Annehmlichkeit nach dem Geschmack der Welt. [00:40:03] Eben Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen, den gibt er Gnade.

Das ist die erste Lektion, die man lernen muss, und das Verhalten Elisas ist genau darauf abgestimmt, was dieser Mann vor Gott lernen muss.

Ein zweites ist, dass der gesagt hat, ich habe gedacht, ich habe gedacht, und das redet ihr im Zorn, der kommt raus, also ehrt mich, schwingt die Hand über die Stelle, das heißt religiös-rituelle Handlungen sind heute noch hoch im Kurs.

Das ist erschreckend, ihr Lieben, wie viele rituelle Handlungen in dem Bereich beheimatet sind, der sich christlich nennt. Dann glaubt man, durch solche Handlungen gläubig zu werden.

[00:41:02] Ich hörte in Bayern, da sagte einer, wenn man getauft ist, wird man Christ. Dann ist man Christ.

Prompte Reaktion, da ist Adolf Hitler auch ein Christ, der ist schon getauft worden. Auf einmal werden sie unsicher. Dann kannst du Evangelium bringen, dass keine rituelle Handlung mich je mit Gott versöhnt, sondern nur Buße und wirklicher Glaube an ihn selbst. Und auch das muss er lernen, ihr lieben Geschwister, deshalb schwingt der Elisa keine Hand, aber er sagt, geh hin und bade dich im Jordan, das war dieser verachtete Fluss, das muss der Mann auch lernen, nicht diese geehrten, geachteten Flüsse seiner Heimat, sondern hier in den Jordan, ein Bild des Todes Christi, das muss ich glauben, da muss ich hinkommen, eins gemacht werden, mit dem Tode Christi, unter der Allerkennung, dass ich selbst den Tod verdient habe. [00:42:05] Und dann kommt noch ein dritter Punkt, den er lernen muss. Der ist dann ja mit üppigen Geschenken gekommen. Ich habe mir das mal ausgerechnet, ich weiß gar nicht woher. Das waren 340 Kilo Silber und 70 Kilo Gold, neben den üppigen Wechselkleidern.

Ihr Lieben, das waren stattliche Sömmchen. Müsst ihr euch mal vorstellen. Und damit glaubte er sich, das Heil, die Rettung, erkaufen zu können.

Wir kennen eine Zeit in der Kirchengeschichte, da glaubte man auch, durch Geld sozusagen das Heil bekommen zu können.

Im Mittelalter gab es einen Ablasshandel, gegen den Luther vorgegangen ist. Heute glauben das viele auch noch.

Ich kannte einen Pastor, einen gläubigen Mann, der erzählte mir, da ist jetzt einer gestorben, der ist aus der Kirche ausgetreten, der wollte nur kirchlich beerdigt werden, für einen guten Ruf, [00:43:02] und glaubte, vielleicht hilft das noch. Da hat er gesagt, der ist aus der Kirche ausgetreten, ich beerdige ihn nicht. Da kam seine Schwester, die das Ganze sozusagen einfädeln wollte, hat ihm

einen Blankoscheck unterschrieben, hingelegt, tragen Sie die Summe ein, wenn Sie meinen Bruder beerdigen.

Der Mann hat es nicht gemacht.

Mit Geld und gut glaubt man sozusagen einen Weg in die Seligkeit zu finden. Nein, ihr Lieben, da gibt es ein anderes Lösegeld. Das ist gezahlt worden, aber das muss ich nicht mehr zahlen. Das hat mein Heiland gezahlt, als er sein Leben gab als Lösegeld für viele. Das waren drei Lektionen, die dieser Mann lernen musste. Und das Verhalten von Elisa, das fördert das Lernen dieser Lektion, auch wenn es zunächst mal nicht hilfreich, nicht erfolgversprechend war. Bevor wir jetzt zu den Knechten Nahmanns kommen, [00:44:03] noch ein kurzer Gedanke zu dem Boten des Elisa. Ich freue mich, dass der hier steht übrigens. Vielleicht hätten wir gesagt, die müssen wir doch nicht erwähnen. Was für einen Dienst hat der denn vollbracht?

So fragen wir mal.

Überlegt mal, wenn der nicht da gewesen wäre, nicht eingesetzt worden wäre, was wäre da die Folge gewesen?

Von diesem mini kleinen Dienst.

Dann hätte der Nahmann die Botschaft nicht gehört.

Die Aktivität war ganz kurz. Und der Name des Mannes wird hier auch nicht erwähnt. Aber er wurde sozusagen auf dem Wege der Heilung, der Rettung gebraucht. Wie ein ganz kleines Zahnrädchen, was aber nötig war, auch wenn es klein war. Und nur eine Drehung brauchte.

Hat der Herr Dich auch schon mal, wie so ein kleines Zahnrädchen nur, [00:45:02] mit einer Drehung gebraucht, um daraus was Großes zu fördern? Wir wollen nicht kleine, sogenannte kleine Dienste, geringschätzen. Wenn der Herr Dir einen kleinen Dienst gibt, und wenn es nur darum geht, dass ein Traktat weiterreicht, in entsprechenden Augenblicken, dann tu das. Gott kann aus kleinen Diensten große Ergebnisse machen.

Meint ihr, dieser kleine Junge, der da fünf Brot und zwei Fische mit hatte, die hat er für Eigenproviant gedacht. Vielleicht hat die Mutter ihm mitgegeben, wenn es mal länger dauert, hier hast ein bisschen was zu essen. Ja, was hat der Herr aus dem bisschen gemacht? Und unser bisschen Dienst kann er auch gebrauchen, um große Dinge für die Ewigkeit daraus hervorkommen zu lassen. Da wollen wir Mut fassen und auch kleine Dienste, zu denen der Herr uns gebrauchen will, nicht geringschätzen. Jetzt noch zu den Dienern Nahmanns.

[00:46:03] Ich rede jetzt über deren Dienst.

Ich gebe davon aus, dass das ungläubige Leute waren, Syrer. Aber die Art ihres Dienstes, die können wir uns schon mal merken. Die haben den ganzen Zorn mitgekriegt. Die haben gemerkt, dass der Nahmann total blockiert war und sozusagen die Empfehlung nicht annehmen wollte. Und wäre er so blockiert geblieben, wäre er aussätzlich wieder in Syrien gelandet.

Was machen jetzt diese Knechte?

Vater, liebevoll, machen Sie sich noch mal an den Rand und gucken, können wir noch was bewegen?

Mein Vater, vertrauensweckend, liebevoll, wir meinen es ja gut mit dir und dann sagen, wenn der Prophet, und jetzt merken wir, da ist wieder der richtige Satz an der richtigen Stelle, [00:47:03] wenn der Prophet was Großes getan hätte, dann hättest du das doch getan. Du hättest doch die 340 Kilo Silber und die 70 Kilo Gold und die Wechselkleidung, hättest du doch gegeben. Und jetzt sagt er was Geringes, das willst du nicht machen? Tu es doch.

Eben solche Bemühungen, wo wir merken, da ist Ablehnung, dass wir doch noch mal versuchen, eben einen Versuch wagen für die Heilung, für die Rettung. So wie diese Knechte des Nahmanns. Und dann lässt er sich raten.

Was mögen diese Knechte sich hinterher gefreut haben? Über den scheinbar aussichtslosen Versuch, der dann doch aber so viel gebracht hat. Und dann geht er in den Jordan rein, so wie der Mann Gottes das gesagt hat. Dann wurde sein Fleisch rein, wie das Fleisch eines jungen Knaben.

[00:48:05] Wenn die Zeit nicht so weit fortgeschritten wäre, könnten wir jetzt mal so etliche Parallelen im Neuen Testament suchen, ihr Lieben. Was geschieht, wenn wir sozusagen die Wiedergeburt erlebt haben? Reinigung, eben neues Leben, neue Schöpfung, frei von Sünde.

Es ist eine Fülle von Merkmalen, die wir gerade hier in Verbindung bringen können. Ich habe sieben Merkmale mal zusammengesucht. Aber eines merken wir, ihr Lieben, das ist ein ganzes Werk, was die Gnade Gottes hier getan hat. Und dann sehen wir anschließend, nach der Reinigung, dass er nicht sagt, jetzt schleunigst nach Hause, sondern dass das Leben anders wird.

Der kehrt wieder zurück, nicht wie die, die der Heiland geheilt hat. Wo sind die Neuen?

Ihr Lieben, Rettung hatten sie alle erfahren. Aber dann haben sie sich selbst gelebt, die meisten, nur der eine, der war zurückgekommen. [00:49:06] Ihr Lieben, kennen wir heute noch, haben wir uns heute noch die Dankbarkeit für Golgatha erhalten, dass er uns reingemacht hat, dass ein neuer Mensch geworden ist, dass er uns neues, ewiges Leben geschenkt hat, wir frei und abgewaschen sind von der Sünde. Kennen wir heute noch lebendig den Dank für Golgatha. Und jetzt wird gezeigt, wie das geht. Dann geht er zurück und dann ist er der Knecht Gottes, dessen Repräsentant Elisa ist hier. Und was will er dann?

Er will erstmal Geld geben als Belohnung. Dem Mann mangelt es noch an Einsicht, unter welchen Bedingungen das Werk Gottes geschehen ist. Aber daran sehen wir die Dankbarkeit des Herzens, auch wenn die nötige Einsicht fehlt. [00:50:03] Bloß jetzt sehen wir wieder hier den Weisen Elisa, dass er sehr betont jegliche Entlohnung ablehnt.

Warum tut er das?

Übrigens anders als später Gehasi.

Weil er ihm deutlich machen will, was hier geschehen ist, ist ein Wunder Gottes, erstens, und zweitens ein Wunder der Gnade Gottes. Und Gnade kannst du dir nicht verdienen. Das, was wir erlebt haben, als wir zum Glauben kamen, ihr lieben Geschwister, das ist eben nicht mit Geld und

Gut zu erkaufen. Das ist absolut reine Gnade.

Unverdientes Zufließen der Barmherzigkeit Gottes, der rettenden Liebe unseres Heiland Gottes. Und das Bewusstsein soll sehr deutlich bleiben, das ist nicht zu erkaufen, nicht zu verdienen. Der Mensch will immer verdienen, dann bleibt er nämlich noch immer ein ganz guter Kerl dabei. [00:51:02] Das fällt vielen Leuten schwer einzugestehen.

Ich bin so schlecht und so verloren, so hilflos, gefangen in der Sünde, dass ich mir selbst absolut nicht helfen kann.

Dann hätte sich auch der Münchhausen an den eigenen Haaren nämlich aus dem Sumpf rausziehen können. Genauso unmöglich ist es für einen Sünder, etwas für seine eigene Rettung zu tun. Die Gnade ist groß, ihr Lieben, aber wir wollen sie in dem hellen Lichtblei bestehen lassen, in das Wort Gottes sie hineinstellt. Und dann kommt das Zweite.

Ich möchte dann aber eine pure Erde haben aus Israel.

Ich will ein Altar bauen für den Gott Israels.

Ich will nicht mehr fremden Göttern. Merkt ihr die Parallele zu 1. Thessalonicher 1, Vers 9? Von toten Göttern weggeführt, gerettet, aber um dem lebendigen Gott zu dienen. [00:52:02] Das ist die Sprache des Neuen Testaments. Und er will Gott dienen. Er will den Gott Israels, den er als den wahren Gott erkannt hat, anbeten. Eine Antwort des Herzens geben für das, was Gott ihm geschenkt hat an Rettung.

Ihr Lieben, ich möchte dahergeben, dass wir diese Dankbarkeit einerseits und die über Dankbarkeit hinausgehende Anbetung nicht vernachlässigen.

Wisst ihr, wenn wir danken, schauen wir auf das, was wir empfangen haben. Und, ihr Lieben, wir haben viel, unendlich viel empfangen. Ewiges Leben, Versöhnung mit Gott, Gottes Kindschaft, ewige Heimat im Haus des Vaters.

Die Fürsorge des guten Hirten und vieles, vieles mehr danken wir dafür. Aber, ihr Lieben, wenn wir anbeten, dann vergessen wir die empfangene Gabe nicht. [00:53:03] Aber wir schauen über die Gabe hinaus ins Herz des Gebers.

Wer ist der Gott, der uns so viel gegeben hat?

Wer ist der Gott, der seinen Sohn gegeben hat?

Diese unaussprechliche Gabe, eben dann können wir nur huldigend vor diesem Gott stehen. Dann vergessen wir die Gabe nicht.

Sie bleibt im Blickfeld. Aber wir schauen doch darüber hinaus ins Herz des Gebers, ins Herz Gottes. Und dann gehören ihm alle Huldigungen. Das will der Mann.

Da merken wir, da wird er zu einem Diener Gottes, der Gottesdienst lernen und praktizieren will. Dann hat er noch ein Problem.

Das bringt seine Dienstpflicht mit, seinen Beruf. Er muss den König stützen, offensichtlich ein kränklicher, schwacher Mann, [00:54:01] wenn der seinem Götzendienst nachgeht, also ins Haus Rimmons geht. Da sagt er jetzt, was mache ich damit? Ich will, ich persönlich will dem Gott Israels dienen, nicht mehr dem Rimmer.

Das heißt, er hat eine innerlich ganz klare Position.

Aber jetzt kommt diese Dienstpflicht, wie gehe ich damit um? Wir haben hier ein aufrichtiges Herz vor uns.

Nach den Zusammenhängen, wie Gottes Wort sie darstellt. Und jetzt antwortet Elisa weise.

Der sagt nicht, hör mal, wenn du jetzt gerade gesagt hast, du willst nur Gott opfern, dann ist das im Herzen ja richtig, dann ist das nicht so schlimm, wenn du da am Götzenaltar bist. Ist nicht so schlimm. Nein, das sagt er ihm nicht. Verbietet er ihm jetzt strakt heraus, geh bloß nicht, macht er auch nicht.

Weder das eine, noch das andere formuliert er. [00:55:03] Obwohl ich mir gut vorstellen kann, was Elisa im Herzen gehabt hat für eine Empfehlung. Aber er sagt, gehe hin in Frieden.

Zu dem Mann mit diesem Bekenntnis in Aufrichtigkeit und offensichtlich in Entschlossenheit, sagt er, wenn du darin Frieden findest, in der Anbetung Gottes, in der Huldigung Gottes, in diesem Entschluss nur ihm zu dienen, dann wirst du Herzensfrieden haben, geh hin in Frieden. Und die anderen Fragen, die dann kommen, wenn die deinen Herzensfrieden stören, ihn dir nehmen, dann kriegst du schon die Antwort.

Das steht jetzt nicht in der Bibel, aber ich bin überzeugt, der ist nicht mehr lange in das Haus Rimmels reingegangen. Er sagt, das kannst du nicht, das stört dir den Frieden.

Im Geschwister, wenn wir aufrichtigen Herzens das Wort Gottes zur Kenntnis nehmen, [00:56:03] dann wird uns Gott helfen, dass da, wo wir diesen Frieden des Herzens einbüßen, wo er gestört wird, bei sensiblem Gewissen, dass wir dann das abstoßen und das von alleine erkennen, dass das nicht das Richtige ist. Ich könnte euch jetzt eine ganze Reihe von Beispielen nennen, ihr lieben Geschwister, wo ich auch andere Vorgehensweisen kenne. Dann werden Personen in der gleichen Frage von dem einen Bruder oder der einen Schwester eingedeckt, mitgeboten, das kannst du jetzt nicht mehr machen, das darfst du auch nicht mehr machen, wenn du bekehrt bist und das auch nicht. Und die anderen sagen, lass dich das neue Leben mal gestalten, äußern.

Die warten erst einmal, ihr lieben, wenn das neue Leben wirksam sich entfaltet, will es sich entfalten in Übereinstimmung mit Gott.

Denn das neue Leben entfaltet sich in der Kraft des Heiligen Geistes. Und er wird uns nie etwas empfehlen und nahe legen, was gegen Gott ist. [00:57:05] Geistliches Wachstum in geistlichem Empfinden wird uns zeigen, was wir einfach mal fallen lassen müssen.

Dann werden wir diesen empfindsamen Sinn haben, der in Römer 12 übrigens in den Folgeversen steht, dann werden wir den heiligen, wohlgefälligen Willen Gottes in der Sache schon erkennen. Aber das Entscheidende ist, ob mein Herz nahe zu Gott strebt. Dann werden wir alles erkennen, was dazu

in Widerspruch ist, um es fallen zu lassen. Eben, dann wird das Leben zu seiner Ehre.

Jetzt müssen wir uns noch mit dem sechsten Diener etwas beschäftigen, das ist der Gehasi. Ihr Lieben, der wird ja im negativen Bild jetzt dargestellt.

Ich habe mal so ein bisschen das durchgeforstet, sieben Negativmerkmale bei diesem Mann. Die Frage ist, warum entfaltet uns Gott das Bild dieses schlechten Dieners in diesen sieben Merkmalen? [00:58:08] Warum reicht da nicht ein kurzes Sätzchen?

Ich ergänze die Frage durch ein Beispiel aus 1. Thessalonicher 2.

Da schreibt Paulus über seinen Dienst und dieser Dienst war bewährt vor Gott, angenehm und bewährt vor Gott. Das fasst er mit einer Kennzeichnung zusammen.

Aber dann zählt er bei der Erklärung seines Dienstes sieben Negativmerkmale auf, was sein Dienst eben nicht war. Nicht aus eitlem Betrug, nicht aus Menschenliebe, nicht aus Ehesucht, nicht um sich zu gefallen. Sieben Merkmale, da habe ich mich gefragt, warum werden denn die sieben Negativmerkmale aufgelistet? Entfaltet und nur ein positives Merkmal genannt, Gott gefallen.

[00:59:01] Übrigens, wenn da steht Gott gefallen, ihr Lieben, dann ist das in jeder Hinsicht. Aber wenn da sieben Dinge genannt werden, dann sollen die Dinge genannt werden, benannt, die uns so nahe stehen oft, damit wir sie genau vermeiden. Und ich glaube auch, die Wesenszüge dieses falschen Dieners, die liegen unserem Fleisch so. Und deshalb werden sie hier genannt, damit wir sie vermeiden durch die Gnade Gottes. Ich nenne mal so ein paar Beispiele. Das erste sehen wir, dass er von diesem Naaman, das ist ein Geretteter, den Gott Israels kennengelernt hat, so ein bisschen elitär redet dieser Syrer. Ich Israelit und dieser Syrer da unten.

Das ist elitärer Stolz, Überheblichkeit.

Der Herr Jesus hat zum Beispiel der Frau von Samaria ganz anders begegnet. Nicht von oben runter als Jude einem Samariter und die verkehrten ja nicht miteinander, [01:00:06] sondern gibst du mir zu trinken im Geist der Demut.

So sieht wahrer Dienst aus. Ein zweiter Punkt.

Er sagt dann, so war der Herr lebt, wenn ich ihm nicht nachlaufe und etwas von ihm nehme.

Da imitiert er den Sprachgebrauch des heiligen Mannes Gottes Elisa.

Die Elisa hatte auch so geredet. Wir lesen das, jetzt muss ich es suchen, ja im Vers 16.

So war der Herr lebt, vor dessen Angesicht ich stehe.

Das konnte der Gehase nicht mehr sagen. So war Jehova lebt, Gott lebt natürlich. Das war eine Wahrheit, die tat in dem Augenblick dem Gehase nicht weh. Aber er konnte nicht mehr sagen, vor dessen Angesicht ich stehe. [01:01:01] Da stand er nämlich nicht, sonst hätte er anders gehandelt. Dann lesen wir ein drittes Merkmal.

Da kommt diese Selbstsucht oder die Gewinnsucht des Gehases hervor. Er will doch Geld nehmen. Eben da waren offensichtlich solche schlummernden Begehrlichkeiten bei diesem Mann. Die waren schon lange im Herzen, diese Gewinnsucht, er wollte etwas haben und jetzt offensichtlich die passende Gelegenheit und jetzt kommt raus, was offensichtlich schon länger im Herzen war.

Ihr Lieben, wenn wir uns selbst suchen oder glauben, die Gottseligkeit sei ein Mittel zum Gewinn, ob das ideeller Gewinn ist oder materieller Gewinn, dann schlummert das in der Regel schon eine ganze Weile in unseren Herzen, bis es irgendwann mal rauskommt. Und hier ist die Stelle, wo es rauskommt, bei diesem Diener des Mannes Gottes, aber keinem wirklichen Diener Gottes.

Dann ein weiteres Merkmal, ein viertes.

[01:02:05] Wenn wir ab Vers 22 und folgende lesen, dann hat er diese Gewinnsucht, aber dann sehen wir, dass er so einer gewissen Dynamik erlichtet. Es wird immer schlimmer. Dann lügt er, dann sagt er die Unwahrheit und zweimal sogar die Unwahrheit, die Verstrickung in das eigene Abweichen. Dann Vers 22 sagt, er gibt ihnen doch ein Talent Silber und zwei Wechselkleider, diesen Söhnen der Propheten. Das heißt, er zerstört das genau, was der Elisa als Zeugnis gegeben hat.

Die Gnade ist nicht zu erkaufen, da wird nichts für gegeben. Und er sagt jetzt, es gibt doch noch die Möglichkeit, sich erkenntlich und verdienstlich zu zeigen. Gib Geld, gib diese Talente.

[01:03:01] Ein weiteres Merkmal, als er nach Hause kommt, dann tut er so, als ob nichts passiert wäre und unterschätzt jetzt im Blick auf den Heiligen Mann Gottes die Allwissenheit und die Beurteilungskraft Gottes in einer Sache. Gott gebraucht hier den Elisa zwar, um Licht auf ihn zu werfen, der in Lüge und Unwahrhaftigkeit verstrickt ist. Und Elisa sagt ihm klar vor die Brust, ging mein Herz nicht mit dir, als du das und das und das getan hast? Wir kennen doch diesen Psalm 139, dieses Glaube. Egal wo wir hingehen, Gott sieht uns. Und wenn wir uns verbergen wollten, Gott sieht uns, das ist heute noch wahr. Und vielleicht benutzt er mal ein Wort, um uns da ans Licht zu holen, dass wir merken, er sieht das, was ich verbergen wollte. [01:04:03] Und dann kommt das siebte, das ist im Grunde das Tragischste. Da stellt ihm Elisa eine Frage, ist es Zeit Silber zu nehmen, Kleider zu nehmen, das heißt nach materiellen Interessen zu streben, ist es Zeit, wo die Gnade ein ganz anderes Werk hat.

In dem Geschwister, es gibt ein Beispiel in der Schrift und damit wollen wir diesen Gehasi beschließen. Da kommen Helden zu David, deren Herz für David schlägt. Und von diesen Helden aus Issachar wird gesagt, Erstchroniker 12, dass sie Einsicht in die Zeiten hatten, das heißt Einsicht in die Zeitverhältnisse, um zu wissen, was Israel tun musste. Und ihre Brüder folgten ihrem Befehl.

Das heißt nicht alle hatten dieselbe treffsichere Einsicht [01:05:02] in die Zeitverhältnisse, was Israel jetzt richtig tun musste, richtig reagieren.

Heute gibt es auch Geschwister oder Brüder, die haben mehr Einsicht in die Notwendigkeit, wie wir uns verhalten müssen in dieser Zeit als andere. Und dass wir diese Hilfen und Beurteilungen austauschen, dafür sind wir zusammengestellt.

Aber wir müssen die Zeit erkennen, unter anderem auch die Zeit der Gnade richtig verstehen heute, dass wir damit umgehen.

Was hat der Abram gemacht, als er die Zeitverhältnisse des Drohnengerichtes über Sodom und Gomorra zur Kenntnis nahm?

Was hat er da gemacht?

Der hat die Zeit erkannt. Dann ist er vor Gott hingetreten. Wenn Offenbarung 1 beginnt, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss, da werden uns Einsichten eröffnet in die Zeit, [01:06:03] wie gehen wir mit dieser Zeit um.

Wenn wir Bedarf im Volke Gottes sehen, Bedarf an Auferbauung, Bedarf an persönlichem Hirtendienst, Bedarf der Tröstung, der Hilfestellung, nehmen wir die Zeit dann richtig wahr oder verkennen wir die Notwendigkeiten einer Zeit auch im Volk Gottes, im Dienst für den Herrn? Das hat der Gehasi nicht verstanden. Eben verstehen wir es, haben wir ein Herz des Dienens, um uns wirklich zu zeigen zu lassen, was jetzt in der momentanen Zeit nach Gottes Willen ist, um das dann zu tun.

Eben der Herr hat dir und mir einen Dienst gegeben. Die Dienste können unterschiedlich sein. Paulus spricht auch von dem Maß des Dienstes. [01:07:03] Es gibt ein unterschiedliches Maß. Aber das ändert nichts daran, dass wir alle Dienste haben, egal wie alt wir sind, ob Brüder oder Schwestern. Da gibt es Unterschiede, aber wir haben alle einen Dienst. Wir sind alle zum Beispiel, das habe ich am ersten Abend, glaube ich, gesagt, Glieder am Leibe Christi. Und jedes Organ, jedes Glied hat eine Funktion.

Möchtet er schenken, dass wir das erkennen und zum Nutzen seiner Versammlung sind und zur Ehre unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.